

Klimafolgen-der Westen soll zahlen: Schadensersatz für alles!

geschrieben von Ulli Kulke ulli.kulke | 3. Januar 2013

Schadensersatz für alles

**Mit Hartnäckigkeit wollen manche
Klimaforscher jede beliebige
Naturkatastrophe auf den
Schadstoffausstoß der
Industrieländer zurückführen und
diese zu Regresszahlungen
verpflichten. Eine Kopfgeburt
von Ulli Kulke Die Welt**

**Es ist eine Idee mit finanzieller
Sprengkraft. Das Verhältnis zwischen
Nord und Süd soll neu geordnet
werden. Es geht um nicht weniger als
um eine zweite, eine neue Säule im
Schuldverhältnis der Ersten
gegenüber der Dritten Welt. Neben
der bereits bestehenden Säule,
nämlich den beklagten Spätfolgen des
Kolonialismus. Und es geht um
Ansprüche, die die Summen für die**

Entwicklungshilfe in den Schatten stellen könnten. Bei der Klimakonferenz im Dezember in Doha hat man sie zwar noch nicht ausformuliert. Aber als Modell wurde diese Säule schon akzeptiert im Abschlussdokument. Sie steht auf der Agenda der Klimadiplomatie. Die Rede ist von unserer Schuld an der Zerstörung der Welt durch den Klimawandel und unsere nächste Pflicht zur säkularen Sühne, zur Einzahlung in einen neuen internationalen Fonds. "Loss and Damage" heißt das Konstrukt. "Verlust und Zerstörung", ein Begriff aus der Autoversicherungsbranche, wo Schäden mit ein paar Hundert oder Tausend Euro beglichen werden. Jetzt wird es um ein paar Hundert oder Tausend Milliarden Euro gehen. "Der Durchbruch ist geschafft", freute sich in Doha Martin Khor, Vertreter

des South Center, ein Sprachrohr der Entwicklungsländer im Klimageschäft, "der Terminus ist aufgenommen im Dokument von Doha, als Nächstes kommt der Kampf um Cash". Erdacht wurde der Fonds übrigens in Deutschland, im Umfeld des in Bonn angesiedelten Framework Convention on Climate Change der UN, daran beteiligt waren insbesondere NGOs, Nicht -Regierungs-Organisationen. Die Hartnäckigkeit, mit der hierzulande mancher Klimaforscher, um sich auf wohlfeile Art Gehör zu verschaffen, jede beliebige Naturkatastrophe auf den Ausstoß von Kohlendioxid zurückführt, dürfte uns bald teuer zu stehen kommen. Dürren, Sintfluten, Stürme, Hitzewellen, Kältewellen, was immer in den Ländern der Dritten Welt passiert, würde nach dem neuen Schema in verbindliche Schadensersatzforderungen an die

**Industrielländer umgemünzt. Zu
erstatten aus dem steuerfinanzierten
Füllhorn des "Loss-and-Damage"-Fonds.
Wohlgemerkt, es wird dann nicht um
die notwendige Katastrophenhilfe der
reicheren Länder gehen....**

**...Beispiel Sahel-Dürre: Nach jener
neuen Weltsicht ist natürlich der
Norden schuld und wird in Haftung
genommen. Die Art und Weise, wie
alle wissenschaftlichen Erkenntnisse
dazu ausgeblendet werden, lässt
nichts Gutes vermuten. Es kümmert
niemanden, dass sowohl
Computersimulationen,
paläontologische Forschungen als
auch die Satellitenbeobachtung
ergeben: Gerade eine Klimaerwärmung
ließe die Sahelzone tendenziell eher
ergrünen, die Bodenverarmung, die
tatsächliche Erosion ist dagegen
einer nicht nachhaltigen
Landwirtschaft geschuldet....**

...Erst im November erschien eine

Studie von Justin Sheffield ("Little Change in Global Draught") in der wohl angesehensten naturwissenschaftlichen Zeitschrift, "Nature", laut der sich das weltweite Aufkommen von Dürren in den letzten 60 Jahren so gut wie gar nicht verändert hat. Und beim Starkregen, den Überflutungen, hat sich die Lage ebenfalls nicht dramatisiert, sondern sogar entspannt: Im Oktober war eine Forschungsarbeit eines australischen Teams um Fubao Sun und Michael L. Roderick in den "Geophysical Research Letters" zu lesen: Untersuchungen aus dem Zeitraum 1940 bis 2009 ergaben weniger extremen Regen: "Trockene Gebiete wurden etwas feuchter und besonders feuchte wurden trockener." Was das Aufkommen an Hurrikanen angeht, zeigten die letzten Jahre sogar eine eher unterdurchschnittliche Aktivität,

sowohl in der Stärke als auch in der Anzahl. Der jüngst so viel zitierte Hurrikan "Sandy" war meteorologisch vergleichsweise schwach und alles andere als ein Zeichen menschengemachten Klimawandels. Auch zu diesem Thema erschien im Oktober eine neue Studie von Masato Sugi ("Decreasing trend of tropical cyclone frequency")...

...Die Tatsache, dass das fragwürdige Konzept des "Loss and Damage" auf deutschem Boden ausgebrütet wurde, lässt den Verdacht keimen, dass es dabei nicht nur um Altruismus geht, sondern manch Stratege und Lobbyist einer überhasteten Energiewende diese auch noch verteidigen will mit der Keule von Haftung und Strafzahlungen. Es ist nichts zu sagen gegen die Hilfe reicher Länder an die armen. Für Schadensersatzzahlungen aber gibt es keinen Anlass...

**Lesen Sie den ganzen gut
dokumentierten Beitrag hier.**